

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 47

Artikel: Vom Staunen zum Kopfschütteln
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Staunen zum Kopfschütteln

Ich denke noch hie und da an Adrian Wettach. Oder an unseren unvergesslichen Grock, wenn Sie lieber wollen und damit Sie eher im Bild sind. «Nid möögli!» summte es mir dieser Tage in den Ohren. Als säße ich leibhaftig nochmals vor ihm und bestaunte seine Zauberkünste und Clownerien. Nur daß es mir nicht ums Lachen war. 's war eher zum Heulen. So sehr, daß mein Staunen in ein Kopfschütteln überging, das mir arges Kopfweh verursachte. Nicht möglich... Und doch möglich. Ich habe es schwarz auf weiß gelesen und meine Augen täuschten mich, leider, nicht.

Der Kommunist füllt die Kirchenkassen

oder

Die Frömmigkeit im Dienste der Kirchenfeinde

Es ist am besten, wenn ich die Geschichte schön der Reihe nach erzähle. Sie erschien mir so unglaublich, daß ich an den Glauben des Lesers nicht zu hohe Ansprüche stellen darf. Also:

Da gibt es in einer Stadt unserer schönen, lieben Westschweiz eine «Commercial Organization Barter Agency Ltd.» Auch wer nicht Englisch kann, wird staunen, was sie ihm anbietet, vorausgesetzt immerhin, daß er Pfarrer ist oder Kirchenvorsteher oder sonst eine um unsere Kirchenkassen besorgte Persönlichkeit. Die feine Firma, die mit Chruschtschows Koexistenzlächeln sich aufs Hausieren im naiven Westen verlegt, bietet an: Vasen für Fr. 1.20 bis Fr. 2.80; Wasserkrüge Fr. 1.75 bis 2.85 (so nebenbei: Sie merken es dem Fünfer an, wie genau hier kalkuliert wurde!); Kaffee-Service für 6 Personen Fr. 10.50; Tee-Service, 21-teilig, Fr. 27.-; Likör-Service für 6 Personen Fr. 8.20; Aschenbecher und Schmuckschalen 65 Rappen bis Fr. 2.40; angezogene Puppen Fr. 2.60; Spielzeuge Fr. 1.- bis 3.80.

Da kann man wirklich nicht viel sagen. Wahrhaftig sehr billig. «Die komplette Auswahlendung, geliefert frei Haus, kostet ca. Fr. 250.-.» Wie man dem Herrn Pfarrer und seinen Helfern «für den nächsten Kirchgemeinde-Basar» und damit er mit dem Gewinn aus diesem ergiebigen Geschäft die leere Kirchenkasse auffüllen kann, wie man diesen einem guten Zweck nachstrebenden Leuten ein derart günstiges Angebot machen kann, hätte ich als Nichtkaufmann nie errechnen können, gäbe es nicht gottseidank gmerkigere Leute als mich. Ein Pfarrer, der den Pfeffer und mehr noch den Handlanger der

Moskower roch, stellte mir nicht bloß die «wohltätige» Waren- und Preisliste zu, sondern gleich auch das Werbeschreiben der generösen Handelsfirma. An ihren Geschäftsbriefen könnt ihr sie erkennen (falls ihr nicht dumm oder blind oder vom winkenden Gewinn geblendet seid!). So konnte ich schwarz auf weiß lesen:

«Sehr geehrter Herr Pfarrer! Aufgrund von positiven Erfahrungen, die wir bei Pfarrgemeinden machen, haben wir eine Auswahlendung von Keramikartikeln und widerstandsfähigem Spielzeug bulgarischer Volkskunst zusammengestellt.»

Und weil ich nun mit jenen Augen lese, die man sich beim Nebelspalten aneignet, stachen mir allsogleich die Wörtlein «bulgarisch» und «widerstandsfähig» in die Augen. So sehr, daß ich mir sagte: Bulgarien ist ein Satellitenstaat, sowjethöriges Untertanenland. Das Volk, das dort unter der Kommunistenfuchtel arbeitet, muß dem «großen Bruder» in Moskau Knechtschaftsdienste leisten. Es ist ein modernes Sklavenvolk und steht im Sold und Dienst des Kommunismus und des Atheismus. – Und wo ist der Widerstand? Ich meine nicht in den Tyrannenstaaten, sondern im freien Westen. Dort, wo man dank gewisser Handelsbeziehungen «widerstandsfähige» Produkte aus Oststaaten zu Schundpreisen und des eigenen Landes Warenpreise unterbietenden Bedingungen dem Schweizervolk vermittelt und verkauft. Wie es ja so ehrlich (oder unverschämt) im Werbeschreiben zu lesen ist: «Da wir diese Artikel in Kompensation von Schweizer Erzeugnissen eingeführt haben, sind wir in der Lage, sie Ihnen zu erstaunlich günstigen Preisen zu offerieren.»

Erstaunlich, allerdings, sehr erstaunlich! Aber mein Staunen ging eigentlich erst dann in Kopfschütteln über, als ich die frommen Empfehlungen las, die dem Angebot der Osthandel treibenden «Wohltätigkeits»-Firma beigeheftet waren. Da schreibt ein Pfarrer, dessen Name und Wohnort ich geschämigerweise verschweigen will: «Le soussigné, président du Comité de la Vente des Missions et de la Paroisse réformée de B. se fait un plaisir d'attester le très grand succès qu'a remporté la Vente les objets d'art de Bulgarie...» Da empfiehlt ein anderer Pfarrer (was für ein Hirte, der dem Wolf im Schafspelz noch die Tür zum Nachbar öffnet!): «Nous ne pouvons que recommander cette marchandise aux paroisses qui désirent...»

Und so weiter. Uebersetzen Sie es selber ins Deutsche! Ich habe Kopfweh.

Der Nebelspalter

Justus Frauenpreis

(1681? – 1745)

Hast du schon einmal von einem Justus Frauenpreis je gehört? – Er war Flötist in Köln und blies vom Blatt. Nun, auch ich nicht; aber das ist lang noch kein Beweis, daß es diesen Mann nicht doch einmal gegeben hat.

Justus Frauenpreis, der durch sein Spiel sich Ruhm erwarb, hieß vielleicht ganz anders und war Kupferschmied in Trier. Möglich auch, daß er, bevor er auf die Welt kam, starb oder erst in Zukunft leben wird. – Was wissen wir?

Millionen Namen bleiben ewig unbekannt, sind vergessen seit Jahrtausenden und werden nicht, selbst wenn ihre Träger sich darum bemühen, genannt ... –

Glaubst du endlich, daß von uns auch bald kein Mensch mehr spricht?

Fridolin Tschudi



Aus unserer Erfindermappe
Einfache Methode, einen Knoten zu machen